

mit einem Stäbchen. Da war das kupferne Schloß plötzlich seinen Augen entrückt, König Agib stand in seinem Palaste, und unter ihm lag seine Hauptstadt und das wogende Meer. Er staunte über das Wunder und war über den schnellen Abschied betrübt, doch tröstete er sich bald, ward glücklich, beglückte auch sein Volk und regierte klug und recht bis an das Ende seines Lebens. Die Prüfungen des Schicksals hatten ihm Weisheit verliehen.

Wohlthun bringt Früchte.

Im glücklichen Arabien lebte vor vielen tausend Jahren ein König, der hatte einen Sohn, Namens Bahsad. Das war ein herzenguter Junge, der mit den Fröhlichen fröhlich, mit den Traurigen traurig war und keinem etwas zu leide that. Er hatte aber einen unbesiegblichen Hang zu Abenteuern, und da die fremden Kaufleute, welche die Residenz seines Vaters besuchten, ihm so viel von den Schönheiten und Wundern Indiens erzählten, so beschloß er diesem Lande einen Besuch abzustatten.

Bahsads Eltern waren damit freilich gar nicht einverstanden; indessen vermochten sie den Bitten ihres einzigen Sohnes auf die Dauer keinen Widerstand entgegenzusetzen, und so erwirkte schließlich der Prinz die Erlaubnis zur Reise, die er nun ohne irgend welche Begleitung antrat.

Bahsad war schon viele Meilen vom Hause weg und nichts war ihm begegnet, was einem Abenteuer wäre zu vergleichen gewesen. Da vernahm er eines Tages aus dem Gespräche anderer Reisender, daß in einem fernen Lande ein Sultan wohne, dessen Tochter das schönste Fräulein der Welt sei. Viele Prinzen hätten sie schon zur Gemahlin gewünscht, aber alle wären an den Prüfungen zu Grunde gegangen, welche der Sultan Ben-Naomann dem Freier auferlege. Dieser Sultan wäre ein herzloser, grausamer Mann, der bis jezt noch alle Prinzen hätte töten lassen, weil sie die ihnen übertragenen